

Hintergrund. FRANK STOPPEL, der auch Herausgeber dieser Ausgabe ist, gibt zu Beginn einen Überblick über die zusammengestellten Artikel, bevor JÖRG WIMMERT im Basisartikel die wichtigsten Fakten und Forschungsergebnisse zur Wettkampfkultur in Antike und Neuzeit gut gegliedert und prägnant zusammenfasst. Das erste Praxisbeispiel beschäftigt sich mit einer etwas anderen Projektwoche in Pompeji: WIEBKE SCHUTTE-SEYDERHEIM berichtet – methodisch nicht immer gut nachvollziehbar – über Vorbereitung und Durchführung einer fachübergreifenden Fahrt an den Golf von Neapel, auf der der antike Sportbetrieb erforscht und durch praktische Rekonstruktionsversuche nachempfunden werden konnte (vgl. dazu auch weiter hinten im Heft „Rekonstruktion antiker Sportdisziplinen“ von JÖRG WIMMERT). Zu einem differenzierten Bild des Sports in der römischen Gesellschaft will der sich anschließende Artikel von MICHAEL MAUSE verhelfen, der unter dem Titel „Zwischen Zustimmung und Ablehnung“ eine Unterrichtssequenz mit Texten von TEREENZ, HORAZ, SENECA und PLINIUS (sämtlich als Kopiervorlagen beigelegt) darstellt. FRANK OBORSKI liefert mit „*One moment in time*“ – Pindar als Sänger des Sieges“ einen sehr umfangreiches Praxisbeispiel für den Griechischunterricht, durch das er vermitteln möchte, dass der sportliche Wettkampf auch zur Formung der eigenen Persönlichkeit beitragen kann; die großen sprachlichen Schwierigkeiten, die die Texte von PINDAR Schülern kaum zumutbar erscheinen lassen, versucht er durch eine Art beigegebener „Interlinearübersetzung“ zu entschärfen (Beispiel zu Py. II, 72-73: „Werden, welcher sein gelernt haben. Schön gewiss / Äffchen bei Kinder immer schön.“); der Verfasser mag damit erfolgreich gearbeitet haben – eine solche durch Interpunktion als deutscher Satz gekennzeichnete Aufbereitung ist m. E. jedoch mehr als bedenklich. Sinnvoller ist hier der Ansatz von MARTIN BIASTOCH, der Pindar in der lateinischen Übertragung von PHILIPP MELANCHTHON mit seinen Schülern behandelt hat (weiter hinten im Heft, Text mit Vokabelhilfen beigelegt). Ein Video-Projekt, das mit einer Latein-AG der neunten Jahrgangsstufe als Beitrag zum Bundeswettbewerb Fremdsprachen entstanden ist, stellt

CHRISTINE GROß in „*Citius – altius – fortius*“ vor; die historische Authentizität trat dabei zugunsten von Kreativität und sprachlichem Ausdruck in den Hintergrund. Der sehr praxisorientierte Artikel regt sehr zur Nachahmung dieses auch als Theaterstück geeigneten Projektes an und wird in der Rubrik *AUkompakt* durch Spielmaterial für ein lateinisch oder deutsch zu spielendes Olympia-Quiz ergänzt. Damit auch wir Lehrkräfte in die Lage versetzt werden, Fragen zu diesem Thema kompetent beantworten zu können, gibt JÖRG WIMMERT zu Beginn der Rubrik einen gut gelungenen synoptischen Überblick über „*Olympische Spiele*“ in Antike und Neuzeit“, MICHAEL PIETSCHMANN beleuchtet auf über sieben Seiten das olympische Wettkampfprogramm. Wem dies nicht genügt, der kann die Kurzbibliographie zum Thema „*Olympia und Sport in der Antike*“ von FRANK STOPPEL zu Rate ziehen oder sich durch die von CHRISTINE GROß zusammengestellten „*Links zum Thema Olympische Spiele*“ klicken. Den kürzlich verstorbenen Altphilologen PETER WÜLFING und HEINZ MUNDING sind die beiden ersten Beiträge des Magazin-Teils gewidmet (ein Nachruf von WILLIBALD HEILMANN und ein bereits erschienener Artikel von HEINZ MUNDING mit dem Titel „*Certamen Homeri et Hesiodi?*“). Das interessante Miniposter stellt, kommentiert von JOLANA ASCHERL, weibliche Gladiatoren vor. Tipps und Termine (endlich auch Hinweise auf interessante Fernsehsendungen!) beschließen das größtenteils empfehlenswerte Heft.

MARTIN SCHMALISCH

Im verspätet erschienenen Heft 6/2003 der Zeitschrift **Gymnasium** sind die folgenden zwei Beiträge zu lesen: O. OVERWIEN: „Zwei literarisch-philosophische Vorbilder für Lukian und seinen ‚*Demonax*‘“, (533-550), und K. DÖRING: „Vom Nutzen der heidnischen Literatur für eine christliche Erziehung. Die Schrift *Ad adolescentes de legendis libris gentilium* des Basilius von Caesarea (551-568). – Im **Gymnasium**, Heft 1/2004, sind zu studieren: O. HELLMANN: „*Tristes Leben auf dem Lande? Das pseudo-vergilische Moretum und die poetische Darstellung des Landlebens in der römischen Literatur*“ (1-14), Abstract (aus dem vorliegenden Heft): Die Darstellung einer

bäuerlichen Alltagsszene im pseudo-vergilischen Moretum wurde in der Forschung vielfach als realistische Schilderung des Landlebens gesehen, die sich mit den traditionellen poetischen Bildern des Landes, insbesondere den Werken Vergils, kritisch auseinandersetze. Demgegenüber versucht der Vf. zu zeigen, dass es sich beim Moretum um eine literarische Konstruktion handelt, die zentrale Elemente der Tradition poetischer Imagination des Landlebens adaptiert und so für das städtische Publikum Ansatzpunkte zu positiver Evaluation liefert. Die vielschichtige Ambivalenz des Textes und das grundsätzlich veränderte Umfeld zur Entstehungszeit des Gedichts im 1. Jh. n. Chr., in der das Thema „Land“ seine politische Bedeutung der augusteischen Zeit weitestgehend verloren hatte, sprechen gegen eine antivergilische Tendenz. Der Dichter des Moretum variiert ein „altes“ Thema und sucht die Auseinandersetzung mit Vergil allenfalls auf künstlerischem Gebiet. – B. TAUTZ: „Ein Komet im Jahre 76 n. Chr.? Zu Plinius, Naturalis Historia 2,89“, (15-23), Abstract: In Plin. nat. 2,89 ist von einem Kometen die Rede, den der nachmalige Kaiser Titus in seinem fünften Konsulat in einem Gedicht/Lied behandelt habe. Üblicherweise wird daraus geschlossen, dass im Jahre 76, in dem Titus den genannten Konsulat bekleidete, ein Komet erschienen sei. Der Beitrag legt dagegen unter Rückgriff auf Plinius selbst, auf andere antike Quellen wie auf allgemeine geschichtliche Gegebenheiten dar, daß es an der fraglichen Stelle um den Kometen gehen dürfte, der bei der Eroberung Judaeas bzw. Jerusalems durch Titus erschienen sein soll. – G. E. THÜRY: „Ernährung in der römischen Antike. Der Stand des Wissens und die ‚kulinarische Rekonstruktion‘“, (25-42). – H.-U. BERNER: „Presente per Passato – Europa und die Antike“, (43-46). – Das Heft 2/2004 von Gymnasium umfasst folgende Beiträge: PANAGIOTA PAPAEVANGELOU-VARVAROUSSI: „Staatskunst bei Isokrates und Aelius Aristides“, (113-135), Abstract: Die Konzeption eines rednerisch-staatsmännischen Ideals, das sich mit ethischen Qualitäten identifiziert, ist für Isokrates und Aristides besonders wichtig und gewinnt an Bedeutung angesichts der politischen Zusammenhänge im 4. Jh. v. Chr. und im 2. Jh. n. Chr., als die Problematik über die Legitimation einer Großmacht, über andere zu herr-

schen, erörtert wurde. Beide Redner interessieren sich für die praktische Politik, die politische Realität und die Vielfalt des politischen Lebens. Am Beispiel von Großmächten wie Athen und Rom stellen sie die Kriterien für eine erfolgreiche Herrschaftspraxis auf und skizzieren den aufrichtigen politischen Berater und Staatsmann, die als wichtige politische Akteure ihre Bemühungen nach der Kombination ‚mit Einsicht Denken, Reden, Handeln‘ gemäß den Situationen und dem sittlich Passenden richten müssen. – D. FLACH: „Varros Vogelhaus. Wohlleben im Landleben“, (137-168), Abstract: Wie die Vogelhausanlage aussah, die seinen Landsitz in der Gemarkung Casinum verschönerte, schilderte Varro im dritten seiner drei Bücher über die Landwirtschaft ausführlich genug, um dazu zu ermutigen, ihren Grundriss maßstabgetreu nachzuzeichnen und ihre Einrichtungen verkleinert nachzubilden. In dem Bemühen um Genauigkeit drückte er sich allerdings so umständlich aus, dass die Gelehrten, die sich mit seiner Baubeschreibung befassten, wichtige Angaben falsch auslegten oder gar vorschnell abänderten. Daran scheiterten sämtliche Rekonstruktionsversuche von 1581 bis 1996. So sehr sie sich auch unterscheiden, haftet ihnen doch der gemeinsame Mangel an, dass sie dazu verleiten, die Größe der von Varro entworfenen Voliere zu überschätzen. Ohne unnötige Texteingriffe und sinnwidrige Satzabtrennungen gelesen veranschaulicht der Wortlaut seiner Baubeschreibung, dass er, um die Goldene Mitte zwischen Geiz und Verschwendung zu wahren, die Annehmlichkeiten des Landlebens bejahte, ohne die Grundgebote der Wirtschaftlichkeit aus dem Auge zu verlieren. – L. SPAHLINGER: „Zur Struktur und Ordnung von Ausonius’ *Ordo urbium nobilium*“, (169-190), Abstract: Das die Anordnung der 17 im *Ordo urbium nobilium* des Ausonius versammelten Städte bedingende Kriterium, das der Titelbegriff *ordo* zwingend erfordert, ist noch immer unklar. Es scheint in der Bevölkerungszahl der Städte zu liegen: Der Dichter hat eine Liste der bevölkerungsreichsten Städte des Reiches mit Hilfe der rhetorischen Topik des Städtelobs zu einem Sammelgedicht umgeformt, in dem die thematische Vielfalt der

Topoi das Grundkonzept verwischt. Damit ist in *Ordo urbium nobilium* ein typisches Beispiel für die Kunst des Ausonius zu sehen, Rhetorik und Poesie untrennbar miteinander zu verschmelzen.

Themenschwerpunkt der **ZS Welt und Umwelt der Bibel** in Heft 32/2004 ist „Flavius Josephus. Geschichtsschreiber zur Zeit Jesu“. Neun Beiträge, wie immer reich illustriert, sind diesem „von Rom besoldeten, vom Talmud ignorierten, von den Christen hochgehaltenen“ Mann gewidmet: „Flavius Josephus, Grenzgänger zur Zeit Jesu“ (8-11), REGULA GRÜNENFELDER: „Josephus lesen. Aber wie?“ (12-17), CHRISTINE GERBER: „Flavius Josephus und das Neue Testament“ (18-24), REGULA GRÜNENFELDER: „Eine andere Geschichtsschreibung“ (25-27), PER BILDE: „Flavius Josephus stellt den Griechen und Römern das Judentum vor“ (28-35), J. ZANGENBERG: „Jüdische Geschichte zwischen Widerstand und Anpassung“ (36-45), H. SCHRECKENBERG: „Der Kronzeuge aus dem gegnerischen Lager“ (46-50), „Josephus ist ein Mann ohne Denkbarrieren. Interview mit MANUEL VOGEL“ (52-55), E. NODET: „Josephus und die Heiligen Schriften“ (56-60).

Die **ZS Antike Welt** greift in Heft 1/2004 primär Themen der außereuropäischen Archäologie auf. Unter dem klassisch-antiken Blickwinkel sind folgende Berichte zu nennen: ANDREA SCHMÖLDER-VEIT: „Herakles – Herkules. Zur Wiedereröffnung der Münchner Antikensammlungen mit einer Sonderausstellung“ (59-61). – G. GRIMM: „„Der als Gott erscheint“. Gnaeus Pompeius Theophanes von Mytilene – Ein wenig bekannter Wohltäter Griechenlands“ (63-70). – H. SONNABEND, CHR. WINKLE: „Wetter, Klima, Katastrophen. In Stuttgart diskutieren Historiker und Geographen über antike Klimageschichte“ (71-72). – ST. BURMEISTER: „Rad und Wagen – Der Ursprung einer Innovation. Wagen im Vorderen Orient und Europa. Eine Ausstellung im Landesmuseum für Natur und Mensch, Oldenburg“ (79-81). – IRIS VON BREDOW: „Wie die Griechen das Schreiben erlernten“ (104-107, Rubrik: Seitenblicke auf die antike Welt). – KL. BARTELS: „Lebensweisheit, Schulweisheit“ (108, Rubrik: Jahrtausend-Texte, zu Sen. Briefe an Lucilius 88 und 106). – Das Heft 2/2004 greift mit fünf archäologischen Beiträgen „Antiochia, die hellenistische Metropole

am Orontes (Türkei)“ als Schwerpunktthema auf. – Interessant ist ein Aufsatz von M. VICKERS: „Was ist Material wert? Eine kleine Geschichte über den Stellenwert griechischer Keramik“ (63-69), der die Preise von Luxus- und Alltagsgütern im klassischen Athen zu eruieren und in heutige Preise zu übertragen versucht. – P. GERKE und NINA ZIMMERMANN-ELSEIFY präsentieren „Die Antikensammlung der Staatlichen Museen Kassel und ihre Neugestaltung“ unter dem Titel: „*Docent et oblectant* – Sie lehren und erfreuen“ (81-86). – Neues von der Museumsinsel Berlin berichten J. PFANNER, M. PFANNER, M. MAISCHBERGER und ASTRID FENDT: „Das Pergamonmuseum im Wandel“ (87-92). – KL. BARTELS nimmt sich die Kyniker vor, vor allem Diogenes: „Der Hund“ lautet sein Thema in der Rubrik „Jahrtausend-Texte“ (107).

Das Heft 5/2004 **Pro Lingua Latina** des Aachener „Vereins zur Förderung der Lateinischen Sprache in Schule und Öffentlichkeit“ (Eupener Straße 158, 52066 Aachen) ist pünktlich zum Kölner DAV-Kongress erschienen, 100 Seiten stark, mit einer Fülle von Beiträgen über die zurückliegenden und geplanten Aktivitäten (Veranstaltungen, Studienfahrten, Tagesexkursionen, usw.) des Vereins, über diverse Wettbewerbsarbeiten in allen Altersstufen, Erfahrungen und Kontakte bei Veranstaltungen, über Lehrer- und Schüleraktivitäten. Das Motto des Heftes lautet: „Latein erleben – Lateiner leben“. Dazu gehört z. B. der Vortrag von O. PLASSMANN (beim Bonner Kongress der *International Association for Neolatin Studies* 2003) über „Das Chronogramm. Eine neulateinische Kunstform. Herkunft, Blütezeit, persönliche Ausübung“ (19-23), ergänzt um eine große Zahl von Chronogrammen und Chronodisticha auf das Jahr 2004, gesammelt von H. KRÜSSEL (13-18) sowie Neujahrssprüche von CL. PLASSMANN für die Jahre 1943-1960 (24-27). – Drei aktuelle lateinische Reden des Dekans der Philosophischen Fakultät der Universität Bonn anlässlich des o.g. Kongresses der *Societas Internationalis Studiis Neolatinis Provehendis* sind umfassend wiedergegeben: K. A. NEUHAUSEN, „*Orationum nuperrima trias Bonnensis*“ (79-83). – Amüsant die „Lateinischen Reportagen – Projekt einer 8d“: „Vielleicht ist ja auch für den Leser ein Interessensgebiet dabei. Dem Fußballfan sei das

DFB-Pokalfinale von 2003 (*certamen de poculo societatis pediludii Germaniae finale*) zwischen dem FC Bayern München (*Baiuvarii Monacenses*) und den Roten Teufeln vom 1. FC Kaiserslautern (*diaboli rubri*) empfohlen, der Anhänger des Königsspiels (*ludus regalis* oder *Scacchia ludus*) wird neben einer lateinischen Bezeichnung der Figuren auch die wichtigsten Schachregeln finden (*regulae ludi regalis*); die Partie zwischen Napoleon und seinem General Bertrand ist nachspielbar.“ (84-87). Das Heft, die Auflagenhöhe liegt mittlerweile schon bei 750 Exemplaren, legt man nicht so schnell aus der Hand. Einen kleinen Eindruck ermöglicht die Webseite des Vereins: <http://www.pro-lingua-latina.de>. Natürlich kann man dort auch das jüngste Heft bei der Vorsitzenden, RENATE KRONAUER, bestellen oder den Verein durch eine Mitgliedschaft unterstützen.

Mehrere Beiträge in Heft 1/2004 von **Latein und Griechisch in Berlin und Brandenburg** blicken zurück auf Veranstaltungen, in denen Homerisches im Mittelpunkt stand, etwa die beiden Aufführungen des „Dramatischen Theaters Berlin“: J. LATACZ, „Das Theater sollte Homer nicht Hollywood überlassen“ (2-5). – E. KRIPPENDORF: „Beflügelt vom Hexameter. Ein neuer Ton in der deutschen Theaterlandschaft“ (5-6). – A. LUTHER berichtet über eine wissenschaftliche Tagung im Oktober 2003 an der FU Berlin: „Die Welten des Odysseus: Geschichte und Fiktion in der homerischen Odyssee“ (7-9). – BETTINA LABAHN erläutert die „Lateinlehrausbildung in Brandenburg. Das Fachseminar Latein stellt sich vor“ (10-12).

In neuem Outfit und mit gewichtigen Beiträgen erscheint das **Mitteilungsblatt 1/2004 des Landesverbands Niedersachsen mit den Verbänden Bremen und Hamburg**. W. JARECKI erinnert an „Dr. Friedrich Knoke. 14. März 1913 – 14. August 2003“ (7f.) – Im Bericht über den Niedersächsischen Latinistentag geht es u. a. über die Modelle für einen parallelen Unterricht von Englisch und Latein in den ersten beiden Jahren des Gymnasiums sowie um den für Niedersachsen absehbaren Oberstufenunterricht in Latein unter den Bedingungen des Zentralabiturs und um die geplanten Regelungen zum Zentralabitur (vgl. auch www.navonline.de). – Um heiße Eisen geht

es durchwegs auch in den folgenden Beiträgen: M. BIASTOCH, „Latein in Jahrgangsstufe 5. Göttinger Aktivitäten zum Erhalt von Latein I“ (14-17) – W. JARECKI, „Überlegungen zu den neuen Stundentafeln“ (17-21) – HEIKE VOLLSTEDT-WILLER, „Zentralabitur 2006“ (21-23) – M. KOCH, „Latein als zweite Fremdsprache ab Klasse 5. Einige Beobachtungen aus der Praxis“ (23-29) – K. LAUENSTEIN, „Das Imperium Romanum und seine Finanzgrundlage“ (29-35).

In Heft 1/2004 des **Mitteilungsblatts des Landesverbands NRW** wird über den Wechsel im Vorsitz des DAV-NRW sowie von der Fortbildungstagung des Verbands in Xanten berichtet.

Heft 1/2004 der **ZS Latein und Griechisch in Baden-Württemberg** beginnt mit einer dpa-Meldung vom 17.1.2004: H. MEIßNER, „Latein ist an Deutschlands Gymnasien wieder im Kommen“ (2). – CHR. HERMES gibt in seinem Referat „*Schola officina humanitatis?* Anregungen zur Profilierung eines humanistischen Gymnasiums“ (3-10). – Es folgen E. LEFÈVRE, „Romidee und Romkritik bei Sallust und Vergil“ (11-20), M. KORENJAK, „Liebeselegische Themen und Motive in Ovids Exildichtung“ (21-34), MONIKA BALZERT, „Plinius watschelt? Eindrücke zum aktuellen Roman ‚Pompeji‘ von Robert Harris“ (34-36), G. REINHART: „Zu den ‚drei Hauptsorgen der alten Sprachen in Baden-Württemberg““ (38-40).

Die **ZS Circulare. Unabhängiges Organ der klassischen Philologen Österreichs** Heft 1/2004 versammelt eine Fülle von kleinen Hinweisen und Notizen, etwa auf den dreistrophigen *Hymnus Latinus Europae* (vgl. www.hymnus-europae.at) oder die neue Homepage von Euroclassica (www.euroclassica.org und www.euroclassica.net). Ein weiteres gutes Beispiel für Städteführungen in lateinischer Sprache gibt F. FASSLER: „Führung in lateinischer Sprache durch das Zentrum Wiens“ (anlässlich der Tagung der LUPA im August 2003) (S. 10-15). – Übrigens: das *Museum Carnuntinum* in Bad Deutsch-Altenburg wird 100 Jahre alt und feiert seit dem 20. März mit zahlreichen Veranstaltungen dieses Jubiläum; mehr dazu unter www.carnuntum.co.at.

JOSEF RABL